

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

81 (22.3.1912) Zweites Blatt

Der Rochettefandal.

Ueber den Fall des bankrotten Bankiers Rochette hat die französische Kammer vor einiger Zeit eine Untersuchungskommission eingesetzt. Sie stellte sich namentlich zur Aufgabe, die Frage aufzuwerfen, ob politische Einflüsse in dem Falle zugunsten des Angeklagten wirksam waren, so daß es diesem gelang, durch verschiedene vom Gericht angenommene Anträge die Neuverhandlung des erstmalig wegen Formfehlers lastierten Prozesses solange zu verschleppen, bis Rochette jetzt Verjährung geltend machen konnte.

Am Mittwoch erschien nun der frühere Ministerpräsident Monis vor dem Rochetteauschuß der Kammer und erhob mit scharfen Worten Einspruch gegen die Verjährung. Seine ganze Vergangenheit würde einen Beweis dafür, daß die Verjährung nicht gerechtfertigt sei. Wenn der Ausschuss einen Stempel aufdrücken wolle, müsse er nicht auf ihn zähnen. Sodann vernahm der Ausschuss den Präsidenten des Appellationsgerichts, der erklärte, daß die Fristverschiebungen in dem Prozeß lediglich aus Entgegenkommen für die Verteidiger Rochettes, keineswegs aber auf höhere Einwirkung gewährt worden seien.

Kleine Rundschau.

Herr v. Gemmingen Bezirkspräsident von Metz. Zum Bezirkspräsidenten in Metz als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen v. Zepelin-Wieshausen wurde vom Kaiser der Kreisdirektor von Straßburg-Land, Geheimrat Regierungsrat Freiherr Karl v. Gemmingen-Hornberg ernannt.

Herr Karl v. Gemmingen-Hornberg, geb. 18. November 1857 in Badstätt, Großherzogtum Baden, als Sohn des Gutsbesitzers Herrn Hermann von Gemmingen-Hornberg und der Pauline geb. Freiin v. Ellichshausen, wurde, nachdem er in Celle seine erste juristische Prüfung bestanden hatte, im Mai 1882 in den juristischen Vorbereitungsdienst zum Hilfs-Richter aufgenommen, war als Referendar in Zabern und Straßburg tätig und bestand im Juli 1886 sein Assessorexamen. In den Diensten der inneren Verwaltung übernommen, war er als Regierungsassessor in Erstein, Chateau-Salins, Metz und Straßburg tätig und wurde im Oktober 1896 zum Kreisdirektor ernannt. Als solcher verwaltete er bis April 1903 den Kreis Forbach in Lothringen und von da ab bis jetzt den Kreis Straßburg-Land. Im Jahre 1910 wurde ihm der Titel Geheimrat Regierungsrat verliehen.

Die linksnatt. "Straßb. Post" schreibt über den neuen Bezirkspräsidenten: Herr v. Gem-

mingen bietet in seinen menschlichen wie in seinen Beamtenqualitäten durchaus die Gewähr, daß er in nachdrücklicher Förderung der Interessen seines Bezirks und im Verkehr mit der Bevölkerung der rechte Mann am rechten Platze sein wird. Er ist ein ausgezeichnet bewährter Verwaltungsbeamter, ein Mann von Tatkraft und Initiative, der verbindliche Umgangsformen mit einer bestimmten Willensrichtung verbindet, und dem auch die lothringischen Verhältnisse aus eigener Tätigkeit bekannt geworden sind. Als er feierlich von Straßburg nach Straßburg verlegt wurde, gaben die Kreisangehörigen dem scheidenden Kreisdirektor ihre Wertschätzung und Dankbarkeit in herzlichen Kundgebungen zu erkennen und rühmten die Verdienste, die er sich um Hebung der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft erworben. Neun Jahre lang hat Herr v. Gemmingen dann den Landkreis Straßburg verwaltet, dabei die eng aneinander grenzenden ländlichen und städtischen Interessen und Verhältnisse gründlich kennen gelernt und sich auf hier großes Ansehen und Vertrauen bei den Bürgermeistern und der Bevölkerung erworben.

Neue Arbeiterversicherungen. Am 1. April 1912 treten zwei neue Arbeiterversicherungsgesetze in Kraft: das Hausarbeitergesetz vom 20. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt 1911 S. 975) und das Gesetz, betreffend die Veränderung des §§ 114 a, 120, 120 c, 134, 139 b, 139 h, 146, 145 a, 147, 150, 154 a der Gewerbeordnung, vom 27. Dezember 1911 (Reichsgesetzblatt 1912 S. 139).

Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. In der Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses erklärte bei Beratung des Eisenbahnhaushalts Minister von Breitenbach, die Vorlage betreffend die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn werde dem Haupte möglichst bald zugehen. Der elektrische Betrieb auf der Berliner Stadtbahn werde frühestens im Jahre 1916 eingeführt werden.

Was in der Welt vorgeht.

Ein Kriminalschußmann verurteilt. Vom Schwurgericht Straßburg wurde der Kriminalschußmann Peter Schmitt I. aus St. Ingbert, der seit 1893 in Dienste der Polizei stand, wegen Unterschlagung im Amt zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Schmitt hatte in seiner Eigenschaft als Kriminalbeamter in den Jahren 1907 bis 1911 die Summe von 3200 Mk aus Transport- und Fundgebern sowie aus den einlaufenden Infektionsgebühren für den "Erfassungsbolzen" unterschlagen.

Raubfälle in Berlin. Als der Reiter einer in der Landsberger Allee befindlichen Filiale des Buttergeschäftes von Hmann, der Kaufmann Rabe, sich mit einem gefüllten Geldbeutel auf der Treppe nach den Kontorräumen befand, begegnete ihm zwei junge Burken, von denen der eine ihm gemahnen Pfeffer in die Augen warf. Der Leberstulle mehrte sich, worauf die Räuber ohne Beute flüchten. Gegen den Fabrikanten Pfeffer in Reinickendorf wurde ein Anschlag verübt. Als er sein Geschäftskontor verlassen wollte, wurde er aus der Dunkelheit durch einen Schuß leicht im Gesicht verletzt. Beim Hingucken weiterer Personen ergriff der Täter die Flucht und entkam unermattet.

Verhaftung eines "Seelenverkäufers". Der Inhaber der Eiteliner Vertikal-Schul, Bemo Kasch, hat im August v. J. verschiedentlich in Zeitungen Heiratsgesuche erlassen, um dann mit den sich meldenden Mädchen in Verbindung zu treten und sie zwecks Verheiratung nach Südamerika zu schaffen. Er hat mit den Mädchen unzählige Handlungen vorgenommen und sie dann nach Brasilien geschickt, wo sie in öffentliche Häuser verschleppt wurden. Kasch ist verhaftet worden.

Der verhaftete Justizrat Munkel ist im Untersuchungsgefängnis in Berlin einem längeren Verhör unterzogen worden. Er gab zu, zur Deckung einiger Verpflichtungen, die er als Bürge für Bekannte übernommen hat, vorübergehend von den Summen, die ihm zur Zahlung der Stempelsteuer übergeben waren, Gelder entnommen zu haben. Jede betrügerische Absicht habe ihm jedoch ferngelegen, da er das entnommene Geld jederzeit hätte ersetzen können. Es sollen ärztliche Zeugnisse herbeigeschafft werden, aus denen hervorgeht, daß Justizrat Munkel seit Jahren ein schwer kranker Mann und auch geistig nicht mehr normal ist. In den nächsten Tagen wird dann voraussichtlich von dem Verteidiger ein Haftentlassungsgesuch gestellt werden.

Eisenbahnsammler. Die "Frankf. Zig." berichtet aus Kassel: Ein Personenzug der Ruhr-Rippelschen Kleinbahn stieß an der Kreuzungsstelle eines Anschließegleises der Staatsbahn mit einem Anstößzug zusammen. Zwei Personenzüge des Kleinbahnzuges wurden zertrümmert. Ein Mädchen wurde schwer verletzt. Die beiden zertrümmerten Personenzüge waren glücklicherweise nicht besetzt.

Ein historische Uhr hat gegenwärtig ein Uhrmacher in Löwenberg (Schlesien) in seinem Geschäft ausgestellt. Es ist die Reiseuhr Napoleons I., die von den Preußen am Spätabend nach der Schlacht bei Waterloo erbeutet worden ist. Sie wurde als Kriegsbeute Eigentum des Generals v. Gneisenau, des Generalstabschef der Kaiserlichen Armee und ist jetzt im Besitz des Barons v. Joditz. Sie hat Spindelgang und doppeltes Schlagwerk.

Räuberfahrten hier und dort. Man berichtet aus Amiens: Räuber drangen nachts in den Bahnhof von Marelaire ein und töteten zwei Eisenbahner wärter mit Beilbeihen. Sie verübten dann einen Einbruch in das Bureau des Bahnhofsportierers. Aus Corinthe (Mississippi) wird gemeldet: Auf der Straße Mobile-Olio brachten zwei Räuber einen Zug zum Halten; sie erbrachten den Geldschrank des Postwagens und entnahmen mit einer Beute von 60 000 Dollars. In Bodz überfielen bewaffnete Räuber den Koffer der Aktien-Gesellschaft Louis Geier, der eine zur Lohnzahlung an die Arbeiter bestimmte Summe von 20 000 Rubel bei sich trug. Sie wurden aber von Arbeitern überfallen, worauf sie Reißverschluss abgaben. Ein 53-jähriger Knabe wurde verurteilt. Einer der Räuber wurde bei der Verfolgung getötet.

Ein reiche Witwe aus Californien namens Balch Caron, die gerade nach dem Wschluß einer Weltreise von Paris in Neuport eingetroffen war, wurde, als sie wegen Schmuggels von Juwelen im Werte von 20 000 Dollars verhaftet werden sollte, im Hotel erhängt aufgefunden. Sie hinterließ einen Brief, worin sie sich als schuldig bekennt.

Utterlei vom Tage. Die vier Gebrüder Haupt aus Weimar, überbelummte Beute, hänselten auf dem Heimwege von Gabersdorf gestern Abend einen Arbeiter; der hinhaltende Arbeiter klammernd, der nach der Ursache des Streites fragte, wurde von zwei der Gebrüder Haupt angegriffen und erhielt von dem einen der beiden mit einem langen Schlachtmesser einen Stich in den Rücken, jedoch auf der Stelle der Tod eintrat. In Schönpreislen gefand ein Gastwirt auf dem Sterbepfand, daß er seinen Verwandten, den vor drei Jahren verstorbenen Schiffer Wilhelm Straube aus Niederburg erachtet und die Leiche im Gassgarten vergraben habe. Dort wurde bei Nachgrabungen die Leiche aufgefunden. Im Budapester Zug erschloß sich der ungarische Reichstagsabgeordnete und Präsident der ungarischen Abolitionenkammer, Emerich Széch. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt. Wie aus Dunmore in Pennsylvania berichtet wird, wurde dort ein Haus durch Dynamit in die Luft gesprengt. Acht Personen wurden getötet. Ein in dem Hause anwesendes Mädchen wurde

gegen einen Baum geschleudert. Aus Reapel wird der "Tribuna" gemeldet, daß in einem dortigen Hotel gestern früh der neapolitanische Aristokrat und angehörende 28 Jahre alte Marchese Volpicelli und die Berlinerin Josefine Adameit erschossen aufgefunden wurden. Dem Ansehen nach hat die Adameit den Marchese im Streit erschossen und sich dann selbst getötet.

Sozialpolitische Rundschau.

Jungmeister im Handwerk.

Es wird in Handwerkerkreisen vielfach darüber geklagt, daß die Kräfte meistens in dem Mindestalter von 24 Jahren in die Prüfung eintreten, obwohl sie in diesem jugendlichen Alter noch einseitig ausgebildet sind und faum die beruflichen Erfahrungen haben sammeln können, die notwendig sind, um die Meisterprüfung einwandfrei zu bestehen. Wer die Arbeit hat, die der Meister erlernt hat zu erwerben, soll keinesfalls ein Durchschnittsarbeiter sein, sondern muß zum mindesten, das sagt der Titel schon, mit seinem beruflichen Wissen über den Durchschnitt hinaus sein, und dazu bedarf es eines reiferen Alters als 24 Jahre. Wenn aber schon diese Kräfte berechtigt sind, so muß, sagt die "Hilfe", um je energischer auf guten Fortbildungsschulunterricht Nachdruck gelegt werden.

Soziale Stiftung.

Das Testament des kürzlich verstorbenen Carl Wandsworth, des früheren Herrn S. J. Stern und Leibhabers der Bankfirma Stern Brothers in London, bestimmt fast das ganze Vermögen von über eine Million Pfund zur Stiftung einer Erziehungsanstalt für englische Waisen aller Konfessionen.

Landwirtschaft.

Dem Deutschen Landwirtschaftsrat ist aus Frankreich mitgeteilt worden, daß zuerst in Alger, dann im Departement Gard und dann auch vereinzelt bei Paris ein Kleinmehltau aufgetreten sei, der an den Kartoffeln im Keller großen Schaden anrichte, da die massenhaft erscheinenden Rauhpen der Kartoffeln vollständig austreife. Der Name des Schädling ist Blatspanner. Das Rauhpen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem schwarzen, spinnwebigen Heumurm. Hierauf würde es sich empfehlen, mit dem Bezuge von Saatkartoffeln aus Frankreich sehr vorsichtig zu sein und eventuell ganz auf sie zu verzichten, damit der Schädling nicht auch nach Deutschland eingeschleppt wird.

Für artige Kinder ist die beste Belohnung ein

Mondamin Milchflammerl

er ist sehr nahrhaft und leicht bekömmlich. Bananen-Schnittchen, Mondamin-Auflauf, Aprikosen-Pudding, Eiercreme-Pudding geben täglich eine andere Lohe Abwechslung. Legen Sie das Mondamin-pulver neben Pfeffer und Salz. Jeden Tag ein anderes Mondamin-Gericht.

Erhält einfache Rezepte in A-Rothschlein, gratis und franco dem Brown u. Bolton, Berlin O 2.

Fort mit den Handschuhen!

Fort mit den Handschuhen! Aus Paris wird uns geschrieben: Nun hat endgültig die Stunde des Handschuhs geschlagen! Auch bei den Trauungen werden die Bräute künftighin die Handschuhe abzulegen, die das weibliche Geschlecht schon in so weitgehendem Maße während der letzten Jahre abgeworfen hat. Die neue Mode, die hier in Paris begeistert angenommen wurde, findet, kommt aus England, wo eine Braut der höchsten Aristokratie erklärte, sich zur Trauung keine Handschuhe anlegen zu wollen, um die Unbequemlichkeit und den Aufenthalt in der feierlichen Handlung, der durch das Handschuhausziehen vor dem Ringwechseln immer entstehe, zu vermeiden. Sie schmierte anstatt des Handschuhs ihre rechte Hand in England trägt man den Trauring bekanntlich am linken Ringfinger und alle andern Ringe rechts mit ausschließlich perlengeschmückten Ringen, legte auch um die Handgelenke weiße Perlenarmbänder. — In Paris hat man, wie gesagt, die neue Mode rasch und freudig angenommen. Die Trauung war so ziemlich der einzige unerschütterliche Punkt, auf dem es bisher ausgehalten schien, Handschuhlos zu gehen. Für Ball, Faust, Theater, Straße hatte man die Handschuhe schon lange wenigstens insofern abgeworfen, als es nicht unbedingt nötig war sie zu tragen. Aber keine Braut hätte gewagt, bei ihrer Hochzeit ohne das traditionelle weiße Seiden oder auf Hand und Arm die Kirche zu betreten. Jetzt ist es hier schon zu verschiedenen Malen geschehen. Die Modetheoretiker, Saint Philippe du Roule und noch ein paar andere der elegantesten und sogar in gewisser Beziehung noch aristokratischen Pariser Kirchen haben schon mehrere unbeschädigte Bräute gesehen. Die Mode wird, als bequem, praktisch und billig sicherlich sehr bald weitere Kreise erobern und sich auch da durchsetzen, wo der Handschuh nicht durch Perlenarmbänder auf Hand und Arm ersetzt zu werden vermag. Clementine.

Kleines Feuilleton.

Aus den Erinnerungen einer Hofentrollenlänglerin.

Den Besuchern französischer Modebäder fällt manchmal am Strande eine merkwürdige Gestalt auf: ein Herrchen, das durchaus männlich gekleidet ist und sich ganz nach Männerart bewegt, das sich aber bei näherer Betrachtung als eine Dame entpuppt. Dies ist Fräulein Eve Lavalliere vom Théâtre Antoine in Paris, die wegen ihrer trefflichen Darstellungskunst in Hofentrollen für dieses Theater geradezu unersetzbar ist. Hofentrollen zu spielen ist durchaus nicht leicht, selbst wenn man auch außerhalb der Bühne in männlicher Kleidung umherparadiert, so erzählt Fräulein Lavalliere selbst in einem hübschen Aufsätze des neuesten Heftes von "Le sais tout". Diese Behauptung begründet sie durch allerlei Erlebnisse

aus ihrer Hofentrollenlaufbahn. Wenn sie in weiblicher Tracht auf der Bühne steht, ist sie — und so geht es wohl jeder Schauspielerin — ihrer Sache ganz sicher, denn sie fühlt sich eben in ihrer Kleidung zu Hause und weiß, daß alle Blicke ihrer Kleidung und ihrem Hute gelten. Spielt sie dagegen eine Hofentrollen, so kann die kleinste Kleinigkeit ihr verhängnisvoll werden. Dinge, die eigentlich unbedeutend sind, machen ihr oft wochenlang Kopfzerbrechen, bis die erste Vorstellung einer neuen Rolle ihr die Gewissheit gibt, daß sie das Richtige getroffen hat. Am "Welt Faust" hatte sie den Siebel zu spielen. Was für eine Farbe sollte nun das Wams haben, das sie tragen sollte? Wochenlang konnte sie die Frage nicht beantworten. Sie fragte diesen, sie fragte jenen, der riet ihr eine, jener die andere Farbe an, nur Samuel, ihr Direktor, schwieg lächelnd. Wohl oder übel mußte sie sich für eine Farbe entscheiden, aber als der Tag der öffentlichen Generalprobe herankam und sie sich in ihrer Garderobe ankleiden wollte, fand sie dort einen Wams, das sie sich nicht gefühlt hatte, eins von einer Farbe, an die sie nie gedacht hatte. "Samuel, der Großmütige", hatte das Wams für sie ausgesucht, und es stand ihr trefflich. Sobald sie es erblidete, schwand ihre nervöse Aufregung. Als Cupido im "Orpheus in der Unterwelt" hatte sie in einem Couplet einen hohen Ton zu singen, den sie auf keiner Probe erreichen konnte. Sie fürchtete, hieran werde sie bei der Aufführung scheitern, denn ihre Stimme reichte eben zu dem Couplet nicht aus. Am Abend der Generalprobe sang sie das Couplet, und als die hohe Note an die Reihe kam, blühte ihr der Gedanke auf, daß sie als Cupido doch Flügel habe. Also schwang sie sich mit einem kühnen Satz in die Höhe, und diese Bewegung, die den hohen Ton symbolisch ausdrückte, wirkte auf die Zuschauer so überaus, daß sie ihr den ungelungenen hohen Ton tatsächlich glaubten! Bei dieser Ausführung des hohen Tones blieb die Lavalliere bei allen Vorstellungen, und nicht einmal verfiel sie ihre Wirkung!

Sollte man es glauben, daß eine Schauspielerin die Frage nicht lösen kann? Der Lavalliere ging es einmal so, nämlich als sie den Orlofski in der "Fledermaus" zu spielen hatte. Sie hatte sich einen Zylinderhut ausgesucht. Anfangs gefiel er ihr gut, je näher die Generalprobe kam, desto weniger war sie jedoch mit ihrem Spiegelbilde zufrieden, wenn sie den Hut auf hatte. Sie kniffte ihn nach vorne, hinten, rechts und links; er wollte nicht sitzen. Sie ließ sich eine ganze Anzahl von Zylinderhüten kommen, tat drei Tage lang (so behauptet sie wenigstens) nichts anderes, als Zylinderhüte in allen Farben aufzuprobieren, aber sie konnte keinen passenden finden. Der Tag der Generalprobe war da. Sie hatte zwar einen Zylinderhut, glaubte aber bestimmt, mit diesem durchzuhalten. Wieder im letzten Augenblick kam ihr die Rettung, und zwar wieder von ihrem Direktor Samuel. Sie sah nämlich dessen Strohhut (den er zu jeder Jahreszeit trägt), nahm ihn, setzte ihn auf und entsetzte einen Riesenerfolg für ihre Generalprobe. Allerdings mußte sie 50 Franken Strafe wegen Uebertretung der Garderobenvorschrift bezahlen.

Salvatoransicht auf dem Hochberg in München.

Die Starbiererei erreicht jetzt mit dem Beginn des Saluatorausfluges auf dem Hochberg ihren Höhepunkt. Am Sonntag um 1 Uhr öffneten sich die Pforten zu den Hallen und dem geräumigen Garten der Paulanerbrauerei den Scharen der draußen herrenden Besucher des berühmten Bierfes. Und eine Stunde später war kein einziges Sitzplätzchen mehr frei, durch die Gänge zwischen den Tischreihen schob sich ein dichtes Gewühl von Menschen. Der Tag war trocken und hell, die Sonne aber brach nur hin und wieder durch das Gewühl und warf ein paar matte schillernde Strahlen auf das Festtreiben. Es war empfindlich kühl; doch was macht sich der Münchener daraus? Barmherzigkeit nicht regnet! Man sitzt beim Saluator-Anschluß auch mal bei hartem Frost unter freiem Himmel, lauscht beglückt den Klängen der lustigen Biermusik und läßt sich zu hochhändigen oder schweißwürstigen keine Maß Saluator oder deren mehrere gut schmecken.

In den Hallen oder steigt die Hitze schnell. Je enger die Leute beieinander sitzen und je dichter der Tabakqualm wird, desto höher steigt die Stimmung. Auf einzelnen mit jungen Leuten besetzten Tischen nimmt sie zeitweilig schon bedenkliche Formen an. Hier und da steigt einer auf den Tisch und versucht die lauten Klänge der Musik mit seiner Stimme zu überbieten und macht in einer schwallenartigen Rede seinen Gefühlen Luft. Dann greifen die ernst und streng die Gänge auf, und abstrahlende Ordnungsmänner gewöhnlich mit energischen Ruhegeboten ein. Der Redner wird von seinen Nachbarn auf seinen Platz herabgezogen, aber dem Hüter der Ordnung klingt ein Höflichkeit aus Duhen von Reigen nach. Und der in seiner Volkstunde unterbrochen erklert von neuem seinen erhöhten Standplatz. Zwei, dreimal wiederholt sich die Szene, dann aber heißt's: Wenns nun nicht Ruhe gibt, wird der und der an die Luft gesetzt. Dahin läßt es auch der aufgeregteste selten kommen. Wieder gibt er nach, sßt sich der höheren Gewalt und sßt eine zeitlang still resigniert da, bis ihn der Dämon des starken Tranks wieder zu neuen Taten treibt. Er gibt das Zeichen zu einem Lied, in das sofort die gesamte Nachbarschaft einfällt. Einer etabliert sich als Kapellmeister und schlägt mit weiterschulenden Bewegungen den Takt. Da trifft sein Arm einen halbgewöhnten Mochstrug, braune Fäden erglehen sich über den Tisch. Die weiblichen Gäste springen entsetzt auf, ein Mädchen reißt die Pelzboa von den Schultern, um sie vor Biertröpfchen zu bewahren. Der Nachbar mherreißt ihre Bewegung, er nimmt heftig den Pelztragen und wischt damit, von einem plötzlichen Keimlichtstrahl ergriffen, die Verwirrung weunung samt den darin schwimmenden Wurzeltönen und Aferinden von der Tafel herunter. Die ganze Gesellschaft beb't in tosender Heiterkeit, am lautesten lacht die Pelzboaestherin. Streit gibt's wegen solcher kleinen Scherze nicht. Wasu gabs denn die sprichwörtliche Münchener Gemüthslichkeit. Die Gemüthslichkeit der Münchener Starbiererei hat einen

etwas derben Anstrich. Gar schnell erhohen sich die Köpfe. Der Münchener, der das ganze Jahr hindurch sein leichtes, fast wasserdünnnes Bier trinkt und Schnaps oder Wein nicht anrührt, ist an alkoholreichere Getränke, wie Saluator und dessen viele Arten von Frühlingsbieren, nicht gewöhnt und wird von ihnen auch ziemlich schnell befaßt. Dann kommen teils solche einem Norddeutschen wenig scheinbare Erscheinungen, wie die nach einem Augenblicke schon geschickerte. Aber auffallend ist es, wie selten es bei solchen Gelegenheiten zu Jank und Streit kommt. Am allgemeinen verkaufen solche Münchener Bierfeste, bei denen, wie am Sonntag auf dem Hochberg, gegen zehntausend Personen auf verhältnismäßig engem Raum zusammenkommen, durchaus friedlich. Freilich sorgt die Polizei dafür, daß die Saluatormeister nicht bis in den späten Abend hinein ausbeuten. Schon um sechs Uhr wird Schluß angeblasen; und ohne Nachfrist müssen eine halbe Stunde darnach Hallen und Garten von allen Gästen geräumt sein. J. B.

Im Ende der Karawanen. Wer das Leben und Treiben, die ganze Kultur des alten Orient liebt, muß die Tatsache beklagen, daß die Karawanen mehr und mehr im Aussterben begriffen sind. Ja, ihr Ende scheint bereits in einer nicht mehr allzu fernen Zukunft heranzunehmen. Ihre Hauptkonkurrenz, die sie gar sehr verdrängt haben, sind Bahnen und Schifffahrt geworden. Besonders stark haben, das stellt die "Deutsche Seemanns-Zeitung" fest, die großen Karawanen, die früher die Hauptverbindungen des Orients mit dem Norden Afrikas bildeten — nach Marokko mit dem Arabien, nach Tripolis über Agades-Ghat, nach Bengaf über die Oase Gilma — stark abgenommen. Es fehlt diesen Karawanen der Sauphandelsartikel: "Die Sklaven". Dieser menschenunwürdige Handel wurde durch scharfe Verbote von Konstantinopel her und infolge des französischen Protektorsats über Marokko fast völlig unterbunden. Natürlich mußte früher der Karawanenbetrieb blühen, weil das Sklavenhandelsgeschäft lohnender war als der Handel mit Eisenblech, Fellen usw. Noch vor einem halben Jahrhundert gingen allein nach Marokko im südlichen Tripolitanien in einem Jahre etwa 3000 Sklaven. Was Wunder, daß sich die Karawanen, da ihnen die Lebensader unterbunden wurde, bei den ständigen Räuberzügen, die sie in der Wüste zu erlauben haben, im Rückgange begriffen sind? Auch alle Projekte, das Karawanengeschäft zu fördern, oder aber das Kamel durch schnellere Verbindungen zu ersetzen, versprechen jetzt wenig Aussicht auf Erfolg, eben weil der Hauptbestandteil mit Sklaven fehlt.

Der Niger, der Kongo und ihre schiffbaren Nebenflüsse gestatten eine weit billigere, schnellere Verbindung mit dem Ocean. In 60 bis 70 Tagen kann man durch den Niger die Waren an die Küste befördern, während ein Karawanentransport bis Bengahé etwa 6 Monate dauert. Auch ziehen die bereits gebauten Eisenbahnen den Handel an sich heran.

Neue Blusen und Toiletten-Kleinigkeiten.

Von den Schwankungen der Mode nur in der Form und Stoffwahl her, bleibt das Lieblingskleidungsstück der meisten Damen, die Bluse, auch in der neuen Saison auf seinem unbeschränkten Ehrenplatz. Um sie aber mit neuem Reiz auszustatten, haben sich manche, selbst der größten Schneidermeister redlich und eifrig bemüht, und was dabei herauskam ist dies: Die elegantesten hellen, zum Trotterstolzen bestimmten Blusen werden nicht ganz weiß, sondern von einem zarten gelblich n. man möchte sagen, rosa angehauchten Ton sein. Man gibt diesen feinen Tüllblusen allerhand Verzierungsmittel in Quirren- und Klöppelreihen, Souachierung und Stickereien bei und lüchelt sie durch die Feinheit der Arbeit besonders reich zu gestalten. Diese eleganten Tüllblusen bekommen kein Futter, sondern lassen den nicht minder eleganten Unterzug voll zur Geltung kommen. Abfallende Ärmeln und mächtig weite Kermel, die bis zum Ellenbogen reichen, sind die Hauptmerkmale der neuen Formen. Die nicht minder eleganten und dabei doch so praktischen weißen Blusen wurden durch die neue Erfindung keineswegs verdrängt man sieht deren so reizende, daß man auch ihres Erfolges schon heute sicher sein kann.

Die großen Tüllblusen, die ursprünglich von Sarah Bernhardt lanciert wurden — lang, lang ist's her — umgeben wieder als schmeierliche Bolle die



1081. Nachmittags-toilette, bestehend aus schwarzem Cuchrock und schwarzer Chiffonbluse auf weißer Spitzen-Unterbluse.
1082. Nachmittags-toilette aus mausgrauer Seide mit Kurbeltickerei und Rüschenverzierung.



1083. Morgenrock aus lila Veilchen-Crikot mit Besatz von gemusterter Japanseide.

jünglichen und auch die, eine kleine Verzierungsart nicht verachtenden Angehöriger der reiferen Damen. Man trägt diese kleidlichen Rüschen sehr hoch und verleiht sie unten mit einem Rand oder Stoffanhang, das den Hals umschließt und die Schultern schön frei und schlanke läßt. Charakteristisch sind auch die großen und in seltener Vielfältigkeit auftretenden Jabots, mit denen man fast sämtliche Taillen garniert, um ihnen eine lebendige Fülle nach den eben erst überwundenen sieben ungenierten Jahren zu verleihen. Man hat die größte Freiheit in der Erfindung und Zusammenstellung dieser reizenden Toilettenzugehörigkeiten und kann alles, was sich an feinen Spitzen, Tüll und guten Bahndruckereien in den sorglich behüteten und gepflegten Schatzkästchen der Garderobe vorfindet, wieder mal zu Nutz und Frommen der eleganten Erscheinung verwenden.

Bei Rot als Hutgarnitur und auch als Hutmaterial. Schwarze, marineblau und maulwurfsfarbige Hüte bekommen einen lebhaften roten Rand, was durchaus nicht verbietet, daß auch die distizierten und ganz ruhig gehaltenen Hüte ihre Verzierungen und große Anhängerschaft unter den Damen haben.

Unter den allgemeinen neuen Modeträgen bekommt auch die Handschuhfrage, kurz oder lang, wieder ihre Wichtigkeit. Da die Ärmel sich bis über die Hand verlängern und außerdem noch mit einem Plüsch abschließen, dürfte der kurze Handschuh mit dem langen den man bei den kurzen Ärmeln im Sommer nicht entbehren können wird, zu einem friedlichen Nebeneinander bestimmt sein.



974. Kleid aus blauem Bordürevoile für Mädchen von 12-14 Jahren.
975. Kleid aus braunem Wollstoff mit Garnitur aus abgegrünter Changanseide für Mädchen von 12-14 Jahren.

Die abgebildeten Modelle.

1081 und 1082. Zwei Nachmittags-toiletten. Praktisch und doch elegant ist die aus dem schwarzen Dreieckrock und Amantobluise bestehende Toilette, die nach anderer Vorlage auch in anderem Material zusammengesetzt werden kann. Die Hauptfache ist, daß die Leberbluse aus Chiffon oder Tüll die Farbe des Rockes hat und die Unterbluse, die an untern Modell aus weißem Spitzenstoff bestand, immer den hellen durchscheinenden Ton liefert. Durch die breit abgenähten Säume, die sich zu beiden Seiten der Bluse und über die Ärmel hinziehen, bekommt diese auf dem hellen Grund eine besonders hübsche Wirkung. Weiter Niederbügel aus dem Stoff des Rockes und wie dieser mit einem feinsten eiten schwarz-weißen Falpel versehen. — Auch die daneben stehende Toilette ist in der Herstellungsweise nicht besonders schwierig. Das leicht gestaffte Leberkleid läßt nur wenig von dem Rock, der nur unten mit Seide belegt zu werden braucht, durchblicken. Seine Kurbeltickerei (oder Souache) bildet nicht einer doppelt genommenen Stoffkante der Abkürzung des sich verjüngenden Leberkragens und der Niederseite, die sich vorn auf die breiten Stoffbänder der Taille legen, die im Rücken zugleich in die breite über das Leberkleid herabfallende Mittelkante übergehen. Die eigentliche, unter diesen Belegteilen liegende Bluse besteht aus grauem Chiffon auf feinem Unterzug. Zug aus Silberstickerei.



1080. Gesellschafts-kleid aus hellblauem gestickten Tüll auf hellblauem seidenem Unterzug mit Rüschenbesatz für junge Damen.

1083. Morgenrock für Damen. Der in Amantobrock gezeichnete lila Schlafrock wird durch einen Stoffgürtel, der zugleich das aus dem Besatzstoff gearbeitete Fälschen trägt, zusammengehalten. An untern Modell bestand der Besatz aus bunter gemusterter Japanseide in lila Tönen, den hellblau Japanseide zu beiden Seiten begrenzte. Große, mit Seide bezogene Knöpfe. Durch Vorderstoff kann der Schlafrock vereinfacht werden.

1080. Gesellschafts-toilette für junge Damen. Es waren dazu zwei verschiedene Farben gewählt, die zusammen einen schönen Übergangseffekt ergaben. Die schmalen Blenden am Rock bestehen aus blauem Tüll und sind mit lila Chiffon unterlegt. Sie daran angelegten Kränchen sind aus doppelt gelegtem Tüll gearbeitet. Lila und hellblauer Libertyhals ergibt den Hals- und Ärmelbesatz und die Ränder des drapierten Gürtels. Leber den Gürtel herabhängende und mit runden Motiven abwechselnde Silbergallons.

974 und 975. Zwei Kleider für Mädchen von 12-14 Jahren. Die Vorderen des Stoffes ergeben an dem ersten Kleid den Blendenbesatz, der an der Vorderbahn des Rockes dreimal übereinandergelegt worden ist. Einlag mit Stebtagen und Innenärmel aus weißem Batisttüll. Rückenstück. — Das aus braunem Wollstoff gearbeitete Kleid ist mit braun und rot changierendem Taft belegt. Man kann die Vorlage durch wollenen Besatz in abwechselnder und belebender Farbe zum Schulanzug vereinfachen. Rückenstück.

Teppiche, Läufer, Sardinien, Möbelstoffe, moderne Crêtonnes, Leinen, Musselinen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Julius Strauß, Karlsruhe
en gros □ □ □ en détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, allen Arten Besatzstoffen, Passementen, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjaken, Sportmützen etc.
Ständiger Neuheiten. Telefon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe
Leipheimer & Mende
169 Kaiserstraße Großhandlung.
Die neuesten Erzeugnisse
der Textilindustrie
Wollstoffe, Seide, Samt,
Leinen und Baumwollstoffe.

Marg. Peter vorm. Düng
Kaiserstraße 86 Telefon 2723.
Spezialhaus für
Damen- u. Mädchen-Konfektion
bietet große Auswahl in
Konfirmanten- und Kommunikanten-Kleidern
von 25 Mk. an.

Geschwister Gutmann
Waldstraße 26 und 37
Spezialhaus für
Damen- und Kinderhüte.
Grosse Auswahl in
Ballblumen, Brautkränzen
und Schleiern.

Prospekt-Auszug

über
Mark 1,500,000.— Aktien

Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei

vormals G. Sebold und Sebold & Neff
in Durlach i. B.

1500 Stück im Nennbetrag von je Mark 1000.—, Nr. 1 bis 1500.

Die Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Sebold und Sebold & Neff ist durch notarielle Verhandlung vom 11. November 1885 als Aktiengesellschaft errichtet und am 1. Dezember 1885 ins Handelsregister in Durlach eingetragen worden.

Sitz der Gesellschaft ist Durlach.
Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Maschinen jeder Art sowie der Betrieb einer Eisengießerei.

Die Gesellschaft ist befugt, für ihre Zwecke Handelsgeschäfte jeder Art zu betreiben und sich an anderen Unternehmen zu beteiligen.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M. 550,000.— Es wurde durch Generalversammlung vom 30. Oktober 1906 zwecks Erweiterung der Fabrikanlagen und Beschaffung neuer Betriebsmittel um M. 450,000.— erhöht; die Durchführung der Kapitalerhöhung wurde am 11. Februar 1907 ins Handelsregister Durlach eingetragen. Behufs weiterer Vergrößerung der Werke und Verstärkung der Betriebsmittel wurde durch die Generalversammlung vom 28. November 1911 eine weitere Kapitalerhöhung um M. 500,000.— beschlossen. Somit beträgt das Aktienkapital M. 1,500,000.—, eingeteilt in 1500 auf den Inhaber lautenden Aktien, jede zu M. 1000.—, Nr. 1 bis 1500.

Die zuletzt ausgegebenen M. 500,000 Aktien, die gleich den alten, vom 1. Juli 1911 ab dividendenberechtigt sind, wurden an ein Konsortium unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre begeben. Die Durchführung der Kapitalerhöhung wurde am 13. Februar 1912 ins Handelsregister Durlach eingetragen. Das beim Verkauf der M. 500,000.— Aktien erzielte Aufgeld wurde nach Abzug der Kosten der Erhöhung mit M. 49,319.20 dem Reservefond zugeführt.

Die Aktien Nr. 1 bis 1000 sind versehen mit Dividendenscheinen für das Jahr 1911/12 bis zum Jahre 1914/15 einschließlich und Talon; die Aktien Nr. 1001 bis 1500 sind versehen mit Dividendenscheinen für das Jahr 1911/12 bis zum Jahre 1920/21 einschließlich und Talon.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat bestellt und entlassen werden.

Zurzeit besteht der Vorstand aus den Herren:
Direktor August Schaber und
Direktor Karl Humpfordink.

Der Aufsichtsrat besteht aus wenigstens 3 Mitgliedern. Die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder erfolgt durch die Generalversammlung jedesmal auf den Zeitraum von Tage der Wahl bis zum Schlusse der darauffolgenden vierten ordentlichen Generalversammlung.

Zurzeit besteht der Aufsichtsrat aus den Herren:
Privater Emil Gerber in Karlsruhe (Vorsitzer der Fabrik), Vorsitzender,
Kaufmann Leopold Etlinger in Firma L. J. Etlinger in Karlsruhe, stellvertret. Vorsitzender,
Privater Hermann Becker, Pforsheim,
F. F. Kammerpräsident a. D. August Dänzer in Freiburg,
Kommerzienrat Fritz Homburger in Firma Veit L. Homburger in Karlsruhe,
Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill in Karlsruhe.

Alle Bekanntmachungen haben in dem „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Königlich Preussischen Staatsanzeiger“, sowie in einer in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitung, zurzeit in der „Frankfurter Zeitung“, zu erfolgen.

Die Dividenden werden alljährlich außer bei der Gesellschaftskasse bei folgenden Zahlstellen eingelöst:

bei der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank in Frankfurt am Main,

bei dem Bankhause Veit L. Homburger in Karlsruhe i. B.

Die Gesellschaft verpflichtet sich in Frankfurt a. M. eine Stelle zu unterhalten und bekannt zu geben, bei der kostenlos neue Dividendenbogen und fällige Dividenden erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt, sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden können.

Der Grundbesitz der Gesellschaft umfaßt eine Gesamtfläche von 26980 qm und wird gegenwärtig durch

Neuzukauf um rund 7000 qm vermehrt. Von dem älteren Grundbesitz sind 11330 qm bebaut und soll das in der Erwerbung begriffene Gelände weiterhin mit 4500 qm bebaut werden.

Die Betriebsstätten sind ausgerüstet mit Kraftanlagen von normal 685, maximal 810 Pferdekraft, wovon ein Teil zur Reserve dient. Diese Kraftanlagen werden durch 5 Dampfkessel gespeist. Die Erzeugung der elektrischen Kraft erfolgt durch 3 Dynamomaschinen von 550 Kilowatt und arbeiten im Werk 30 Elektromotoren in verschiedenen Stärken von einer Gesamtleistung von 2555 Ampere = 426 PS. Dem Betrieb dienen ferner 18 Stück verschiedene Hebezeuge mit zusammen 85 000 kg Leistung und rund 300 Werkzeugmaschinen, darunter eine Anzahl in neuer modernster Konstruktion. Sämtliche Werkstätten einschließlich der Gießerei, sind massiv gebaut und miteinander durch Schmal-p-ryleise verbunden, ferner besitzt das Werk Eisenbahnanlagen. Zurzeit sind ca. 725 Arbeiter und ca. 125 Beamte beschäftigt.

Das Werk fabriziert als Spezialität: Maschinen und Einrichtungen für Eisen-, Stahl-, Temper- und Metallgießereien, Sandstrahlgebläse für verschiedene Zwecke, Maschinen und Einrichtungen für Zündholzfabriken, sowie Maschinen für Gerberei und Lederfabriken, für Zierereien und Hartzerkleinerung, Filterpressen für Zuckerfabriken, Chemische Fabriken, für Brauereien, sowie für Öl- und Lackfabriken.

Die Eisengießerei ist eingerichtet für Handformerei und für Maschinenformerei und fabriziert in letzterer Abteilung Qualitätsdraht für Massenartikel.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1904 eine zu 4 1/2 % p. a. verzinsliche Obligationenanleihe von M. 1,000,000.— durch Ausgabe von auf den Namen des Bankhauses Veit L. Homburger in Karlsruhe lautenden, durch die übertragbaren Teilschuldverschreibungen aufgenommen. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt zu 103 % im Jahre 1914 ab in 45 Jahren nach Maßgabe des den Obligationen aufgedruckten Tilgungsplanes durch Auslösung. Der Gesellschaft steht das Recht zu, die Tilgungsraten zu verstärken, oder jederzeit vom 1. Juni 1914 ab nach vorausgegangen mindestens dreimonatlicher Kündigung gänzliche Tilgung einzutreten zu lassen. Als Sicherheit für diese Anleihe ist auf dem alten Grundbesitz der Gesellschaft eine Sicherungshypothek zugunsten des Bankhauses Veit L. Homburger, das als Treuhänder bestellt ist, eingetragen.

Die Gesellschaft hat in den letzten 5 Geschäftsjahren folgende Dividenden verteilt:

1906/07	10 %	auf M. 550,000.—	für 1 Jahr
		" " 450,000.—	für 6 Monate
1907/08	8 %	" " 1,000,000.—	
1908/09	8 %	" " 1,000,000.—	
1909/10	8 %	" " 1,000,000.—	
1910/11	9 %	" " 1,000,000.—	

In diesen 5 Jahren betragen:

	Gesamt-Umsatz	Ordentliche Abschreibungen	Reingewinn ohne Vortrag	Gewinnvortrag für das nächste Jahr
1906/07	2,613,313.29	72,190.67	122,934.96	68,032.42
1907/08	3,090,690.59	95,692.88	111,153.63	72,399.56
1908/09	2,559,254.72	105,097.78	88,075.87	60,346.49
1909/10	3,652,452.11	119,710.81	105,494.06	59,541.75
1910/11	3,947,668.17	133,170.05	126,423.67	59,680.68

Der nach Abzug der Abschreibungen zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre verbleibende Reingewinn des Geschäftsjahres 1910/11 von M. 185,965.42 wurde wie folgt verwendet:

Vertragsmäßig vorgesehene Erfordernisse für Tantieme an die Aktionäre	M. 12,642.37
4 % Dividende an die Aktionäre	" 40,000.—
Statutarisch vorgesehene Erfordernisse für Tantieme an den Aufsichtsrat	" 8,642.37
5 % Super-Dividende an die Aktionäre	" 50,000.—
Gratifikationen an Beamte	" 15,000.—
Vortrag auf neue Rechnung	" 59,680.68
	M. 185,965.42

Der Geschäftsgang im laufenden Jahr ist befriedigend, der Umsatz im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahrsmonaten gestiegen.

Durlach, den 7. März 1912.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei

vormals G. Sebold und Sebold & Neff.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

Nominal M. 1,500,000.— Aktien

der
Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei
vormals G. Sebold und Sebold & Neff
in Durlach i. B.

1500 Stück im Nennbetrag von je M. 1000.—, Nr. 1 bis 1500

zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Frankfurt a. M., im März 1912.

Karlsruhe,

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank

Veit L. Homburger.

Osterschinken!

Die erste große Sendung Osterschinken ist eingetroffen, und empfehle ich auf bevorstehende Konfirmation schön geräucherter und mildgewürzter Schinken im Gewichte von 3, 4 bis 4 1/2 Pfund, per Pfund Mk. 1.30.

Gustav Bender,
Hoflieferant,
5 Lammstraße 5,
zwischen Kaiserstraße und Zirkel.

Billig u. gut:

Schnittbohnen
2 Pfund-Dose 45 Pfg.

Erbsen, mittelfein
2 Pfund-Dose 75 Pfg.

Semischle Gemüse
2 Pfund-Dose 95 Pfg.

Schnittspargel
2 Pfund-Dose 1 Mk.

Stangenspargel
2 Pfund-Dose 1 1/2 Mk.

Bei 5 Dosen 10% Rabatt oder doppelte Rabatt-Marken.

W. Seb., am Lidellplatz.

Bringe Freitag, Samstag und noch die darauffolgende Tage prima junges, fettes

Pferdefleisch

zum Verkauf. Nur erste Qualität.

Mühlburger Pferdefleischerei

Gluckstraße 6.

Rupert Schneider.

Parfett-Böden

werden gereinigt und gewischt, sowie Reparaturen jeder Art, auch in Asphalt, ausgeführt gegen prompte und billige Berechnung durch das

Parfettbodengeschäft H. Ruab,

Wilhelmstraße 30 und 33.

Telephon 3051.

8

TENNIS-

Schuhe von Mk. 2.50 an bis zum feinsten Wildlederschuh mit bester Gummisohle. — Ein Posten bester englischer Tennisschuhe und -Stiefel, die ich äußerst preiswert kaufen konnte, für Damen und Herren, zu enorm billigen Preisen.

SPORT-BEIER Kaiserstraße 174
bei der Hirschstraße.
Größtes Lager in Sportstiefeln für Touren-, Berg-, Jagd-, Fußball-, Turn-Sport.

Mitteilung.

Meiner werten Kundschaft und hiesigen Einwohnern teile ergebenst mit, daß ich unter Heutigem das mit den höchsten Preisen ausgezeichnete und weithin bekannte

Scola's Antacipan

bestes Weizenschrotbrot

unter dem Schutze des Kaiserl. Patentamtes Berlin

täglich frisch backen werde. Habe mir das alleinige Herstellungsrecht für hiesigen Platz erworben und bitte um geneigtes Wohlwollen. Hochachtend

Karl Hanselmann, Nachf. Adolf Schellenberg

Amalienstraße 49.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl bei

L. Ph. Wilhelm

Telephon 1609 Karlsruhe Kaiserstr. 205.

Rabatt-Spar-Verein.

Praktische Ostergeschenke.

Auf sämtliche

Aluminiumwaren

garantiert rein, gewähre ich vom 22. März bis 6. April

10% Rabatt 10%

Franko Versand nach auswärts.

Erstes und einziges Spezialgeschäft.

Fabrikniederlage am Platze.

Frida Schmitt,

Amalienstrasse 25, Eingang Waldstrasse.

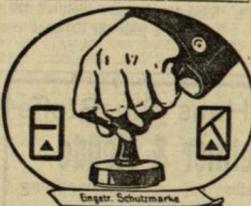
Kochbüchlein

für die Benutzung der Kochkiste, geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Restaurant Deutscher Hof?

an der Hauptpost.

Erstklassig, modernes Restaurant.



Fr. Klett, Kaiserstr. 60

Kautschukstempelfabrik

Bier- u. Wertmarken

Metal- u. Emailleschilder



Pianos

in billiger Preisklasse zu Mk. 500—550

schwarz Nußbaum oder Eiche, solide Qualität, unter vorteilhaftesten Bedingungen offeriert, auch gegen kleine Monatsraten, mit fünfjähriger Garantie die Pianohandlung von

H. Maurer, Grossh. Hofliefer.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 5.

Heirat.

Ein alt. Herr, besser. Arbeiter, wünscht mit alt. einfach. Mädchen bekannt zu werden zwecks Heirat.

Ernstgem., nichtanonyme Offerten unter Nr. 4654 ins Tagblattbüro erbeten. Diskretion Ehrensache.

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).

Heirat!

Jung. Geschäftsmann, 23 J., erw. wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens zw. spät. Heirat. Weise nicht ausgechl. Diskret. Ehrensache. Offerten unt. D. J. 1889 stadtpostlagernd Landau (Pfalz).